

Gerda Munz
Dr. Gminderstr. 16
7263 Frickenhausen

16.03.09

An das OLG Bamberg, VR Herrn Dörfler
An den Verfahrenspfleger, Herrn Rechtsanwalt Hornig
An das Stadtjugendamt Bamberg, Frau Ebertsch und Frau Höhn,
An den OB von Bamberg, Herrn Starke,

Betreff: Sorgerecht Aeneas Heller.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer vom Schloss Laufen kommend zum Rheinfluss hinabsteigt, stösst auf halber Strecke an ein kleines rundes Häuschen. Die Fenster sind aus Buntglas. Es war für mich als Kind unglaublich faszinierend das nahe Naturschauspiel aus diesen bunten Scheiben zu betrachten. Je nach Scheibe wurde der Wasserfall in rot, gelb, grün oder blau verwandelt. Manchmal kommt es mir vor als ob auch wir Erwachsenen das Leben aus verschiedenen farbigen Glasscheiben anschauen würden. Allerdings kommen da noch die Farben schwarz und grau dazu. Je nach Glasfarbe erscheint die gleiche Begebenheit in einem anderen Licht und jeder glaubt seine Sichtweise sei die allein Richtige. Heute lade ich Sie dazu ein Ihr Glas gegen ein anderes zu tauschen.

Es ist Passionszeit. Wie jedes Jahr gedenken wir auch jetzt wieder der Leiden und dem Sterben Jesu, dem die Auferstehung, also Ostern folgt. So sehr hat Gott die Welt (uns) geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3,16

Die Liebe von Frau Heller zu ihrem Sohn ist mir zu einem Sinnbild geworden für die Liebe Gottes zu uns. So wie Frau Heller für die Rückübertragung des Sorgerechts an sie, keine Mühe und Kosten scheut um ihren geliebten Sohn wieder in die Arme schliessen zu können, genau so müht sich Gott um jeden einzelnen von uns. Frau Heller hat für ihren Sohn alles geopfert, ihre Ehre, ihre Ehe, ihre Familie, ihre Karriere als Sängerin, ihre Heimat, ihr Geld und Gut und zwar nur deswegen, weil sie sich nach ihrem Sohn sehnt und ihm eine gute Mutter sein will. Genau so sehnt sich Gott nach uns. Das unterstreichen auch die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und der verlorenen Silbermünze. Lukas 15,1-10
Im Gleichnis vom verlorenen Sohn erzählt uns Jesus wie der jüngere Sohn von daheim auszieht und sein ganzes Erbe verprasst. Tief gesunken endet er im Schweinestall. Das ist unser Zustand, wenn wir uns Gottes Reden und der Offenbarung Jesu Christi verschliessen. Es setzt eine Erosion der Werte ein. Bald wird die Lüge als Wahrheit verkauft und die Wahrheit zur Lüge gestempelt. Damit galoppiert jede Nation in die Versklavung

Es ist einzig und allein der Liebe und dem Erbarmen des Vaters im Himmel zuzuschreiben, dass er bereit war das Lösegeld (die Kreuzigung seines Sohnes) für unsere Rettung zu bezahlen. Es ist auch allein seiner Liebe und Geduld zu verdanken, dass uns bis heute die Möglichkeit der Umkehr offen steht. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: „Vater ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heisse: mache mich zu einem deiner Tagelöhner.“ Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn: er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Der Sohn aber sprach zu ihm: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“

Aber der Vater sprach zu seinen Knechten. „Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's: lasst uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist wieder gefunden worden.“ Und sie fingen an fröhlich zu sein. Lukas 15,11-24

Darin besteht die Liebe; nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern, dass er uns geliebt hat und uns gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.

Ihr Lieben, hat uns Gott geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben. 1. Joh. 4, 10,11
Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst seinen Bruder (Schwester), der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder (Schwester) nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

Und dies Gebot haben wir von ihm, dass wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder (Schwester) liebe.

1.Joh. 4,20+21

In die gleiche Richtung geht auch das Gleichnis vom Schalksknecht. Matth. 18,23-35.

Nicht wahr, durch diese Buntglasscheibe erscheint die Familiensache Heller in einem ganz anderen Licht!

Mit freundlichen Grüßen

Gerda Munz

